

# ANLEITUNG ZUM VERFEHLEN DER KLIMANEUTRALITÄT BIS 2040

Stefan SCHLEICHER<sup>1</sup>

Wie glaubwürdig sind Ansagen in der Politik? Ein in von der Ökonomie dafür vorgeschlagener Test basiert auf einer Wette. Wie ernst es die mit der Ansage verbundenen Personen meinen, kann an der Bereitschaft abgelesen werden, für die Erfüllung der Ansage eine hohe Wette einzugehen. Die Personen Kurz und Kogler könnten somit gefragt werden, was sie in 2040 bereit sind aus ihren persönlichen Mitteln in einer Wette zu zahlen, wenn bis dahin die im Regierungsprogramm propagierte Klimaneutralität nicht erreicht wird.

Klimaneutralität bis 2040 lautet das von den internationalen Medien mit besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommene Ziel im Programm der neuen Bundesregierung. Diese Ansage ist gleichsam ein Echo auf eine im Dezember von der neuen Europäischen Kommission vorgeschlagene ähnliche Zielsetzung für die EU, allerdings für 2050. Von den Mitgliedsstaaten haben bisher nur Finnland und Schweden sich ein früheres Erreichen dieser Ziellinie verordnet. Der zusätzlich formulierte Anspruch, in Europa zu einem Vorreiter im Klimaschutz zu werden, stößt auf Skepsis, weil sich Österreich in einem Ranking der Mitgliedsstaaten unter jenen fünf Nachzüglern befindet, die gegenüber 1990 höhere Emissionen von Treibhausgasen ausweisen.

Nicht immer scheint verstanden zu werden, was mit Klimaneutralität bis 2040 wirklich gemeint ist, deshalb eine Erinnerung: innerhalb von nur zwei Jahrzehnten soll ein Gleichgewicht zwischen den Emissionen von Treibhausgasen aus Quellen (wie der Nutzung von fossiler Energie) und dem Abbau solcher Gase durch Senken (wie Böden, Wälder und Ozeane) hergestellt werden. Nicht allen Verhandlungspartnern des Regierungsprogramms ist vielleicht bewusst, was dieses Klimaziel wirklich bedeutet: ab sofort müssten Jahr für Jahr die Emissionen um gut fünf Prozent des jetzigen Volumens verringert werden; bis 2040 sollte es deshalb nicht nur keine Kohle oder Erdölprodukte in den Haushalten geben, auch Erdgas wäre nur mehr in Restmengen sichtbar. Zapfsäulen für Benzin und Diesel wären längst abgebaut. Wie die energie- und emissionsintensive Industrie bei Stahl, Zement und Chemiegroßstoffen, die für rund ein Drittel der jetzigen Emissionen verantwortlich sind, zurechtkommt, kann nur sehr vage argumentiert werden.

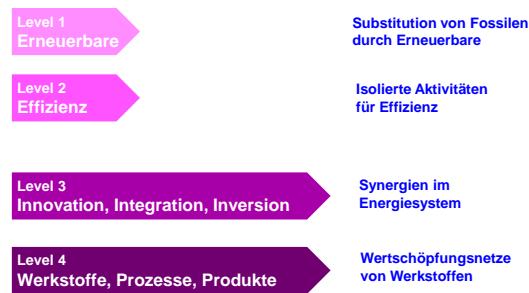
Ich stelle mich deshalb gerne zu einer Wette zur Verfügung, bei der ich an die Herren Kurz und Kogler bereit bin, einen namhaften Betrag zu zahlen, falls bis 2040 Klimaneutralität erreicht wird. Umgekehrt erwarte ich von dieser Wette bei Nichterreichung den gleichen Betrag von meinen Wettpartnern. Warum ich mir sicher bin, diese Wette zu gewinnen, möchte ich zumindest andeuten.

## ***Behauptung 1: Die österreichische Politik und deren Stakeholder werden weiter an einem sehr naiven Verständnis des Energiesystems festhalten***

Die nachfolgende Abbildung illustriert vier Schritte der Evolution im Verständnis von Energie-systemen. In Österreich dominiert weitgehend noch Level 1, die Substitution von Fossilen durch Erneuerbaren. Noch immer nachrangig ist die Erhöhung von singulären Effizienzpotentialen in Level 2, beispielsweise bei einzelnen Gebäuden oder Anlagen. Noch kaum angekommen ist jedoch Level 3, wo Synergien durch Integration aller Komponenten des Energie-systems entdeckt werden. Die große Herausforderung für Klimaneutralität wird Level 4, wo es um ein Carbon-Management für alle stofflichen Nutzungen von Ressourcen geht.

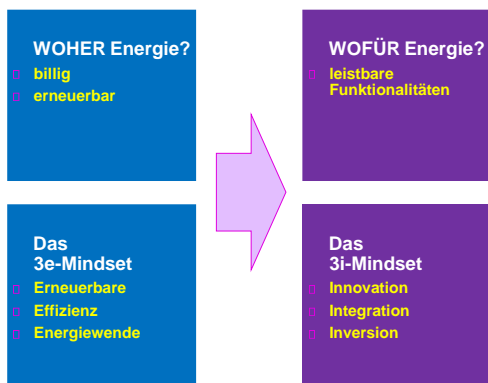
---

<sup>1</sup> Wegener Center for Climate and Global Change at the University of Graz, Brandhofgasse 5, A-8010 Graz, Austria, +43 (316) 380-7512, Stefan.Schleicher@uni-graz.at



**Behauptung 2: Die österreichische Politik und deren Stakeholder werden nicht vom 3e-Mindset zum 3i-Mindset wechseln**

Gemeint ist, illustriert durch die nachfolgende Abbildung, mit dem derzeit dominierenden 3e-Mindset die Fragestellung, woher Energie kommt, die billig und erneuerbar sein soll. Verbunden ist damit das Vokabular Erneuerbare, Effizienz und Energiewende, was für die meisten Diskussionen ausreichend erscheint.



Völlig anders argumentiert jedoch das 3i-Mindset, das zuallererst fragt, wofür eigentlich Energie gebraucht wird und damit die Funktionalitäten für thermische, mechanische und spezifisch elektrische Dienstleistungen meint, die wiederum leistbar sein sollen.

Das damit verbunden Vokabel Innovation betont das hohe Potential für die Erhöhung der Energieproduktivität auf allen Stufen der energetischen Wertschöpfungskette. Das Vokabel Integration macht aufmerksam auf die Potentiale für Synergien, wenn die Komponenten des Energiesystems verbunden werden. Am schwierigsten zu meistern ist allerdings das Vokabel Inversion, weil damit aufmerksam gemacht wird, dass unser Verständnis der Energiesystem quasi auf den Kopf zu stellen ist, nämlich die erste Frage immer die Verwendung und erst nachrangig die Bereitstellung von Energie sein soll.